

## Mit Uraufführung

*Liederabend von Judith Schmid in der Tonhalle Zürich*

Thomas Schacher · Sie gehört seit Jahren zum Ensemble des Opernhauses Zürich und hat dort etliche Rollen mit Erfolg gespielt. Aber die Mezzosopranistin Judith Schmid widmet sich auch der Liedkunst, nicht zuletzt auch der zeitgenössischen. Vor drei Jahren hat sie den Komponisten David Philip Hefti beauftragt, für sie ein geeignetes Werk zu schreiben. Hefti wählte 15 Gedichte der jüdischen Lyrikerin Rose Ausländer und komponierte daraus den Zyklus «Rosenblätter». 2007 hat Judith Schmid die Komposition mit dem Pianisten Oliver Schnyder auf CD eingespielt.

### Eigenständiges Gegenüber

Die Uraufführung ereignete sich nun bei den «Freunden des Liedes» in der Tonhalle. Als Begleiterin war diesmal Sarah Tysman dabei, die am Opernhaus als Korrepetitorin und musikalische Assistentin arbeitet. Der Klavierpart von Heftis Liedzyklus geht über eine herkömmliche Begleitung weit hinaus und bildet zur Gesangsstimme ein eigenständiges Gegenüber. Da wird beispielsweise das Wort «Traum» durch ein Streichen über die Saiten des Flügels verdeutlicht, oder da bewirkt eine präparierte Saite, dass bei einer angeschlagenen Taste das ganze Obertonspektrum des Tons aufleuchtet. Judith Schmid interpretierte die 15 Gesänge mit grosser Imaginationskraft und einem phantastischen Reichtum an stimmlichen Möglichkeiten, die sich vom Flüstern bis zum Schreien, vom Sprechgesang bis zum ausdrucksvollen Gestalten erstreckten. Dies passte genau zu den Texten, die den Bogen von Gewalt und Leid bis zur Schönheit der Natur und zur Liebe spannen.

### Charakterisierungskunst

Zu Beginn des Liederabends brauchte Judith Schmid allerdings etwas Zeit, um in Fahrt zu kommen. Bei den drei Mozart-Liedern wirkte sie noch etwas steif, und auch in den drei Liedern aus dem Opus 38 von Erich Wolfgang Korngold machte sich noch eine gewisse Reserviertheit bemerkbar. Nach dem Exploit bei den «Rosenblättern» war der Bann gebrochen.

Charakterisierungskunst zeigte die Sängerin in den «Siete canciones populares españolas» von Manuel de Falla. Witz, Ironie und theatralischer Gestus prägten ihre Interpretation der «Histoires naturelles» von Maurice Ravel. Und Sarah Tysman glänzte mit Temperament im Klavierstück «Alborada del gracioso» desselben Komponisten.

Zürich, Tonhalle, Kleiner Saal, 30. November.